

Alexandra Benke

Geheimnisse rund um das Märchenschloss

Ein Bauernhof-Abenteuer im Allgäu

Mit Illustrationen
von

Claudia
Gabriele Meinicke



Biber



& Butzemann

Alexandra Benke

Geheimnisse rund um das Märchenschloss

Ein Bauernhof-Abenteuer im Allgäu

mit Illustrationen von
Claudia Gabriele Meinicke



Biber & Butzemann

Für alle, die das Allgäu lieben

A.B.

Besuchen Sie uns im Internet unter **www.biber-butzemann.de**

Copyright
Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, Mai 2017

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind nicht beabsichtigt und rein zufällig.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Alexandra Benke
Illustrationen: Claudia Gabriele Meinicke
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Kati Bieber, Martina Bieber, Steffi Bieber-Geske, Simona Herzig
Lektoratsassistentz: Vanessa Hansen, Anna Katrien Liedmeier, Tina Winkler
Korrektorat: Peggy Büttner, Jennifer Trapp
Druck- und Bindearbeiten: Printing Solutions, Polen
ISBN: 978-3-95916-028-5



Die besten Ausflugstipps fürs Ostallgäu finden Sie
unter www.biber-butzemann.de/reisetipps

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Als träumte ich ...	5
2. Auf tierischer Erkundungstour	8
3. Schlappohr	11
4. Im Hühnerstall	14
5. Das Bergkristallzimmer	20
6. Überraschung im Heu	27
7. Vier Pfoten	35
8. Sechs Freunde	40
9. Eine schreckliche Nacht	46
10. Kaninchen haben's gut	53
11. Unterm Sternenhimmel	57
12. Das Bienenvolk	61
13. Ein kleines Wunder auf der Alpe	68
14. Falkenstein	73
15. Entdeckung in der Burgruine	76
16. Gefahr am Forggensee	85
17. Schloss Neuschwanstein	91
18. Bis bald, Edelweiß!	100

Als träumte ich ...

„Ich träume wohl!“, rief Xaver, als er aus dem geöffneten Fenster sah und die Gegend betrachtete. Tatsächlich sah alles etwas unwirklich aus. Gegenüber lag die silberfarbene Bergkette vom Tegelberg bis hin zum Säuling, eingetaucht in oranges Morgenrot. Zu Füßen der Berge glitzerte der blaue Forggensee. Eingehüllt in Nebelschleier thronte am Fuße des Berges ein Schloss, und zwar nicht irgendeins, sondern DAS Märchen-schloss: Neuschwanstein.

Und als wäre das noch nicht genug, gesellte sich rechts auch noch Schloss Hohenschwangau dazu. Rosalie hatte sich neben Xaver an das Fenster gestellt



und rief verzückt: „Jetzt müsste nur noch ein Prinz auf einem weißen Pferd vorbeigeritten kommen!“

Lotta lachte, während sie in ihre Pantoffeln schlüpfte, und hatte dazu sofort eine passende Idee: „Genau. Es könnte aber auch eine goldene Kutsche sein!“

„Oh je ...“, jaulte Tim gequält auf. „Ihr habt eindeutig zu oft ‚Aschenputtel‘ gesehen. Das ist ja nicht auszuhalten!“ Dann schnappte er sich sein Kopfkissen und verbarg sein Gesicht darin, um den Fantasien der Mädchen nicht länger zuhören zu müssen.

„Wo er recht hat, hat er recht!“, antwortete Xaver und schloss das Fenster. Inzwischen hatte Lotta eine Vogelfeder von ihrem Rucksack abgemacht und berührte damit ganz leicht Tims Fuß. Dieser zuckte nur kurz. Sie stoppte und begann von Neuem. Er hatte sich nicht getäuscht, da machte sich jemand an seinem Fuß zu schaffen. Das war ganz schön kitschig. Mit einem kurzen Ruck warf er sein Kopfkissen in Richtung der Übeltäterin. Aber sie ging schnell in Deckung und das Kissen landete direkt in Xavers Armen.

„Du bist ein Spitzen-Torwart!“, bemerkte Rosalie, die verblüfft war, wie gut ihr Freund Xaver fangen konnte.





„Ich weiß“, antwortete der Junge selbstbewusst und sein Gesicht strahlte. Dann wechselte er das Thema: „Ich war übrigens mal auf Schloss Linderhof.

Da gab es eine märchenhafte Grotte. Gibt es in einem der Schlösser hier eigentlich auch so was?“, wollte Xaver wissen.

„Ja, dort waren wir auch schon mal. Die ist toll! Dieser unterirdische See ... Ich glaube aber, hier gibt es so etwas nicht“, antwortete Rosalie.

In dem Moment klopfte es an die Zimmertür. „Kinder, aufwachen, es gibt Frühstück!“, rief die Mama von Tim und Rosalie von draußen. Die Eltern der beiden hatten die vier Freunde gestern ins Ostallgäu gebracht. Hier würden sie allein Kinderferien auf dem Bauernhof unweit von Füssen machen. Die Eltern wollten gleich nach dem Frühstück wieder losfahren.

Die Freunde hatten einen Bärenhunger. Sie rannten die Treppe hinunter und nahmen an dem reich gedeckten Tisch Platz. Die Bäuerin hatte alles für sie vorbereitet. Es gab Semmeln, Brezeln, Müsli, Milch, Joghurt, Früchte, selbstgemachte Marmelade, Allgäuer Käse und frisches Brot – wo sollten sie da nur anfangen?

„Ihr wart alle vier noch nie so lange allein von zu Hause weg“, sagte Tims und Rosalies Mama, als sich jeder den Teller mit würzigem Bergkäse und Schinken vollgehäuft hatte. „Bitte versprecht mir, vorsichtig zu sein. Und wenn ihr Heimweh habt oder etwas nicht läuft, könnt ihr uns jederzeit anrufen. Wir könnten euch auch eher abholen.“ Ihre Blicke wanderten besorgt von einem zum anderen.

„Ja, Mama, das wissen wir doch. Mach dir keine Sorgen!“, sagte Rosalie im „Vernünftige-Tochter-Ton“.

„Wir passen aufeinander auf und rufen an, wenn es etwas gibt!“, versprach Tim, um das Thema möglichst rasch zu beenden. Über Heimweh wollte jetzt keines der Kinder nachdenken. Es waren Pfingstferien und sie waren mit ihren besten Freunden hier im wunderschönen Allgäu. Sie waren voller Vorfreude auf die nächsten Tage und gespannt, was alles passieren würde. Was sollte schon schiefgehen?

Auf tierischer Erkundungstour

Nachdem sie die Eltern von Tim und Rosalie verabschiedet hatten, beschlossen die vier, so schnell wie möglich den Bauernhof zu erkunden. Was es hier wohl alles für Tiere gab? Rosalie und Lotta wollten unbedingt als Erstes zu den Pferden.

„Schau mal, wie süß!“ In der Nähe des Misthaufens pickten gerade mehrere Hennen nach Futter. Eines der Hühner mit schönem braunem Federkleid hatte sogar fünf Küken dabei, die kreuz und quer liefen. Eines stolperte, fiel auf den Schnabel, stand wieder auf und rannte gleich wieder den anderen hinterher. „Die sind auch gerade auf Erkundungstour!“, rief Xaver, für den das nichts Neues war. Schließlich kam er selbst von einem Bauernhof. Trotzdem wollte er sich die Chance nicht entgehen lassen, mit seinen Freunden hier auf einem anderen Hof Kinderferien zu machen. Schließlich liebte er Tiere und warum sollte er nicht auch im Urlaub welche um sich haben wollen?

Für die Henne waren es wohl zu viele unbekannte Gesichter. Sie gackerte warnend und alle Küken liefen schnurstracks zur Hennen-Mama in sichere Entfernung. „Komm, Tim! Wir schauen mal in den Stall.“ Tim trottete seinem Freund noch etwas müde hinterher.

Die Mädchen machten sich entschlossen auf in Richtung Weide. „Das ist mein Lieblingspferd!“ Rosalie hatte sich auf den ersten Blick in ein weißes Pferd mit großen schwarzen Punkten verliebt. Das schien





auf Gegenseitigkeit zu beruhen. Das Pferd kam sofort angetrabt und schnupperte an der Hand des Mädchens. Rosalie spürte den warmen Atem des Tieres aus den feuchten Nüstern auf ihrer Haut und streichelte behutsam seine Stirn.

Rosalie rupfte etwas Löwenzahn zu ihren Füßen ab und hielt es dem Pferd hin. Dieses schnappte sich erfreut das frische Grün. „Da musst du aufpassen“, mahnte Lotta. „Pferde darf man nicht einfach füttern. Sie bekommen ganz schnell Koliken mit fiesen Bauchschmerzen und das ist für die Tiere sehr gefährlich.“

Rosalie, die schon ein weiteres Grasbüschel in der Hand hielt, zuckte zurück. „Kann denn so ein kleines bisschen Gras so schlimm sein?“, dachte sie. Aber was wäre, wenn Lotta recht hatte? Sie wollte auf keinen Fall, dass es dem Pferd schlecht ging. Also ließ sie das Büschel fallen und streichelte das Tier wieder. Dabei musste sie sehr darauf achten, nicht den Elektrozaun zu berühren. Der Bauer Alois hatte sie gewarnt: „Der Zaun steht unter Strom, damit die Pferde nicht ausbrechen können. Wenn man ihn berührt, bekommt man einen ordentlichen Schlag versetzt. Fasst ihn bloß nicht an!“

Etwas weiter hinten stand noch ein schneeweißes Pferd. Es sah edel aus, schien aber an den Kindern kein großes Interesse zu haben. Das war aber nicht weiter schlimm, denn Lotta hatte schon ein anderes Pferd im Visier. Es hatte wunderbar glänzendes, braunes Fell. Rosalie schlenderte zu ihrer Freundin hinüber. Ihr Lieblingssperd folgte ihr auf der anderen Seite des Zaunes. Da entdeckte sie am Zaun ein kleines Schild: „Achtung! Pferde bitte nicht füttern.“ Als Rosalie das Schild gelesen hatte, sagte sie zu ihrer Freundin: „Du hast recht, da steht sogar ein Schild.“

„Ich weiß!“, antwortete Lotta und streckte ihren Kopf nach oben wie eine Prinzessin. „Es ist immer gut, wenn man auf mich hört!“, kicherte sie.

Rosalie verneigte sich lachend: „Ja, Königliche Hoheit. Ich habe verstanden.“ Auf einmal hatte sie das Bedürfnis, einfach loszulaufen. Sie setzte sich in Bewegung und rannte geradeaus über die saftige Wiese. Irgendwann war sie völlig außer Atem und ließ sich ins weiche Gras fallen.

Lotta hingegen kam gemütlich angeschlendert und pflückte nebenbei so viel Löwenzahn, wie sie tragen konnte. „Ich weiß, wen wir füttern können ...“, sprach sie leise vor sich hin und lächelte.

Schlappohr

Als beide Mädchen wieder beim Hof angelangt waren, sahen sie Tim und Xaver. „Habt ihr schon herausgefunden, was für Tiere im Stall sind?“, rief Lotta den Jungs schon von Weitem zu.

„Wir sind noch gar nicht bis dahin gekommen“, meinte Tim. „Xaver hängt hier fest!“ Er zeigte mit seinem Kopf in Richtung Kaninchenställe.

„Seht mal, was wir euch mitgebracht haben!“, sagte Lotta und hielt ihre gesammelten Futtermittel vor die Schnupperrassen. Sie hatte ihren Rock kurzerhand zum Beutel umfunktioniert und darin die frischen Blätter transportiert. Sofort griffen alle Kinder zu. Rosalie und Lotta steckten vorsichtig Blatt um Blatt durch den Draht an der Käfigtür.

Xaver ging das zu langsam und so machte er kurzen Prozess. Er legte das Häkchen an der Stalltür um, öffnete diese und warf mit einem Schwung seinen gesamten Futtermittel vor die Füße der Nager. Das fand Tim super und machte es seinem Freund nach. Auf einmal sagte eine dunkle Stimme hinter ihm: „Lasst die Tiere bloß nicht raus!“ Es war Bauer Alois.

Die Kinder sahen sich entsetzt an: Die süßen Kaninchen konnten doch nicht ihr ganzes Leben nur in den kleinen Holzkäfigen verbringen! Rosalie dachte an ihre Kaninchen



zu Hause. Tagsüber durften sie im Garten herumlaufen. Dort schlugen sie die tollsten Haken. Abends fanden sie sich von selbst beim Haus ein, damit sie von ihr hineingetragen werden konnten.

Alois schien den Kindern die Gedanken an den Nasenspitzen anzusehen und fügte hinzu: „Wir haben hinter dem Haus einen mardersicheren Abenteuer-Spielplatz für die Kaninchen. Den hat Friedrich entworfen und gebaut. Den könnt ihr euch auch mal ansehen. Wir haben es heute nur noch nicht geschafft, die Kaninchen rüberzubringen.“

Nun waren die vier beruhigt. „Gott sei Dank. Ich dachte schon ...“, platzte es aus Tim heraus. Die Vorstellung, irgendwo auf kleinstem Raum eingesperrt zu sein, löste bei ihm großes Unbehagen aus.

„Ja, machen wir!“, sagte Xaver begeistert und witterte schon neue Bauprojekte. Wer wohl dieser Friedrich war, der sich so etwas ausdachte? In seinen Gedanken sah er sich schon, ausgerüstet mit einem Akkuschauber, beim Montieren der tollsten Konstruktionen.

„Ich fülle jetzt die Heuvorräte für die Pferde auf. Hat jemand Lust, mitzufahren?“, fragte der Bauer und deutete dabei mit dem Kopf auf einen grünen Traktor mit riesigen Rädern.

„Logo!“, riefen die Jungs gleichzeitig wie aus der Pistole geschossen und gingen mit zu dem tollen Gefährt.

Lotta hingegen hatte nur Augen für ein Kaninchen:

Es hatte Hängeohren,
wunderschön weiches,
grauess Fell und fraß ihr den
Löwenzahn aus der Hand.

„Ist es nicht süß? Es hat ein
Gesicht wie ein Teddybär. Ich
nenne es Schlappohr!“,
entschied sie.





„Okay“, antwortete ihre Freundin und dachte kurz darüber nach, ob das Tier nicht vielleicht bereits einen Namen hatte.

Die Jungs saßen mittlerweile schon neben dem Bauern auf dem Traktor und halfen, die riesigen Heurollen oben in der Scheune einzulagern.

Die Mädchen misteten derweil die Hasenställe aus, streuten frisches Stroh ein, fütterten, streichelten und dachten dabei an nichts anderes.

Nach dem Mittagessen durften die Kinder reiten. Rosalie und Lotta ließen sich das nicht zweimal sagen und lernten ihre Lieblingspferde besser kennen. Xaver und Tim halfen lieber weiter Alois. So ging der erste Tag auf dem Hof wie im Flug vorbei und beim Abendessen strahlten die Gesichter der Kinder vor Zufriedenheit. So konnten die Ferien gern weitergehen ...

Im Hühnerstall

„Ich habe geträumt, ich hätte ein Märchenschloss für die Hasen gebaut ...“, murmelte Xaver am nächsten Morgen schlaftrunken.

„Wie bitte? Habe ich richtig gehört? Für die Hasen?“ Tim gackerte vor Lachen.

„Ja, das ist doch die Idee!“, rief Lotta.

„Ich sehe schon, hier in der Nähe vom Kini-Schloss wird sogar Xaver ein wenig romantisch! Es besteht also noch Hoffnung!“, neckte ihn Rosalie.

Rosalie stutzte kurz über das Wort „Kini“, aber dann fiel ihr wieder ein, dass „Kini“ auf Bayerisch „König“ hieß. Anders als Lotta und Xaver verbrachten sie und Tim nur die Ferien in Bayern, wohnten aber sonst in Baden-Württemberg.

„Jetzt muss der Sinn für Romantik nur noch etwas auf dich abfärben, Tim!“, setzte sie noch hinzu.

„Wir sollten heute unbedingt beim Kaninchen-Abenteuer-Spielplatz vorbeischauen, damit Xaver wieder normal schlafen kann!“, lachte Tim.

Nach einer Katzenwäsche liefen die Kinder hinunter zum Frühstück. Xaver hatte das angerührte Bircher Müsli entdeckt. Dass ein Müsli so lecker schmecken konnte, wurde ihm erst hier klar. „Wer mag ein Spiegelei oder ein weichgekochtes Ei?“, fragte die Bäuerin Resi.

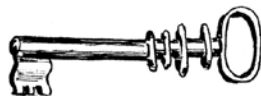
„Zwei Spiegeleier!“, platzte es aus Xaver heraus, der einen riesigen Appetit hatte.

„Ich auch! Das ist ja wie im Hotel!“, rief Tim begeistert.

„Ich hätte gern ein weichgekochtes Ei, und du?“, fragte Rosalie ihre Freundin.

„Ich auch, bitte!“, antwortete Lotta in vornehmem Ton, so als würde sie in einem Fünfsternehotel bedient werden. Herrlich! Das mochte sie, wenn sie einfach bestellen konnte, wonach ihr gerade war.

Resi verschwand in der Küche und die Kinder machten sich über all die leckeren Dinge her. Als die Bäuerin mit den gewünschten Frühstückseiern zurückkam, stellte sie das beladene Tablett auf eine freie Tischkante und sagte: „So, ihr habt doch sicher Lust, heute wieder ein bisschen mitzuhelfen. Wer von euch würde denn nachher zu den Hühnern gehen und Nachschub holen? Ich brauche noch Eier für den Nusskuchen.“



Rosalies Augen blitzten. „Das machen wir gerne!“

Frisch gestärkt hatten die Kinder nur eines im Sinn: hinaus zum Kaninchen-Abenteuer-Spielplatz. Doch als sie den Gang entlangliefen, stand da schon Resi mit einem Korb in der Hand. „Erst die Eier!“, rief sie, denn sie wusste schon, dass sie die Rasselbande sonst nicht mehr so schnell zu Gesicht bekommen würde.

„Klar!“, rief Tim und schnappte sich im Vorbeilaufen den Korb.

„Ihr könnt die Hühner dann auch gleich rauslassen! Xaver, du kommst doch vom Bauernhof. Du kennst dich doch sicher aus?“, fragte Resi und verschwand, ohne die Antwort abzuwarten, wieder in der Küche.

Die Kinder rannten direkt hinüber zum Hühnerstall. Den wollten sie heute sowieso noch inspizieren. Viel zu stürmisch riss Tim die Tür zu dem alten Stadel auf. In der Scheune waren das Heu und die Tiere untergebracht. Die Hühner erschrecken und stoben in alle Richtungen. „Wenn du sie so erschreckst, legen sie bald keine Eier mehr und dann gibt’s auch keinen Nusskuchen!“, wurde er von Lotta ermahnt.

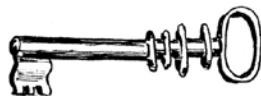
„Gack, gack, gack ...“ Tim war in die Hocke gegangen. Er fing an zu gackern, als würde er an einer Tierstimmenimitationsweltmeisterschaft teilnehmen. Langsam kamen die Hühner wieder zur Ruhe.

Inzwischen hatte Xaver von außen fachmännisch die Hühnerklappe geöffnet und die Vögel flatterten nach und nach hinaus ins Freie. „Warum müssen die denn nachts rein?“, fragte Tim.

„Sonst holt sie der Fuchs oder der Marder“, meinte Xaver.



Überall lagen braune und weiße Eier im Stroh verteilt. Jedes der Kinder legte vorsichtig einige davon in den Korb und schlug dann das darin liegende Tuch darüber. Bald war der Eierkorb voll.



„Das reicht“, beschloss Rosalie.

Plötzlich rief Tim: „Schaut mal, hier geht eine Treppe hoch!“

„Wir müssen erst mal die Eier zurückbringen. Wer macht das?“, fragte Rosalie, aber keiner erklärte sich bereit. „Denkt doch an den leckeren Kuchen, den Resi backen will“, nahm sie einen neuen Anlauf, aber wieder sah jeder nur schweigend auf den Boden oder in die Luft. „Okay. Dann zählen wir es aus!“ Bevor jemand widersprechen konnte, sagte Rosalie: „Königsschloss im Silbermondlicht, Eulen haben gute Sicht, Pfauenfeder, weißer Schwan – und du bist dran!“

Oh je, es traf Tim. „Wo hast du denn den Spruch her?“, erwiderte er verblüfft.

„Ich weiß auch nicht. Er ist mir irgendwie gerade eingefallen“, antwortete Rosalie. Tim kannte seine Schwester schon so lange, aber sie erstaunte ihn immer wieder. Ständig fielen ihr so eigenartige Dinge ein.

Lotta drückte Tim den Korb mit der zerbrechlichen Fracht in die Hand. Der Blick des Jungen flehte sie an: „Bitte, geh du für mich!“ Ja, zugegebenermaßen aß Tim für sein Leben gerne Kuchen, aber wie sollte er jetzt die Eier in die Küche bringen, wo sie doch gerade diese Treppe entdeckt hatten? Sie schien schon sehr lange nicht mehr benutzt worden zu sein und Tim wollte zu gern wissen, wohin sie führte. Kurz überlegte er, ob er sagen sollte, dass ihm plötzlich sein Fuß wieder schrecklich wehtat. Schließlich hatte er ihn sich doch erst vor ein paar Tagen beim Fußballtraining verknackst.

„Gib her!“, sagte Rosalie da großmütig und nahm den Korb, den ihr Bruder noch starr in der Hand hielt. Sie warf ihre Haare zurück und stapfte los, um das kostbare Gut in die Küche zu bringen.

Xaver freute sich riesig, weil es nun keine Verzögerung mehr gab und er mit seinem Freund loslegen konnte. Er stupste Tim an und schnell wie die

Wiesel kletterten die beiden Jungs die Stufen empor. Aber die Tür war zu. Verschlossen. „Schade!“, stöhnte Tim.

„Also, ich würde den Schlüssel auf einem der Balken da verstecken, damit ich ihn nicht immer erst aus dem Haus holen muss“, überlegte Xaver. Beide streckten sich bis auf die Zehenspitzen und tasteten die Balken mit den Handflächen ab. Aber da war nichts.

„Was haltet ihr denn davon?“, kam eine Mädchenstimme von unten. Die beiden Jungs folgten mit den Augen Lottas Zeigefinger. Sie zeigte auf ein vergilbtes Bild von einem burgähnlichen Haus, über dem ein Schlüssel an einem Nagel hing. Sie fragte sich, wie lange das Bild hier wohl schon hängen mochte.

„Ja, nehmen wir den!“, rief Tim begeistert.

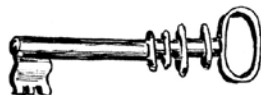
Während Lotta ihn vom Nagel holte, sagte Xaver: „Das ist Hohenschwangau auf dem Bild.“ Lotta reichte Tim den Schlüssel hoch. „Damit die Hühner auch etwas von den berühmten Königsschlössern sehen!“, witzelte Xaver.

„Genau“, antwortete Lotta. „Warum sollte sonst jemand so ein Bild im Hühnerstall aufhängen?“

„Jetzt mach schon, Tim!“ Xaver wurde langsam ungeduldig. Es



dauerte ihm zu lange, bis sein Freund endlich das Türschloss aufbekam.



„Das ist ein besonders sicheres Modell!“, antwortete Tim. „Eigentlich ist es auch viel zu schwer für so eine Tür.“

„Ich frage mich, wer auf so eine Idee kommt: ein Sicherheitsschloss im Hühnerstall ...“, dachte Xaver laut.

„Jemand, der etwas gut wegsperren will!“, kam eine Stimme von hinten. Es war Rosalie. Sie hatte die Eier bei Resi abgeliefert und war gerade zurückgekommen. Endlich schnappte der Riegel auf, aber die Tür klemmte. Wie im Film warf sich Tim richtig dagegen. „Brich dir nicht den Arm!“, neckte Rosalie ihren Bruder, als sie ihn dabei beobachtete. Doch plötzlich ging die Tür mit einem Ruck auf. Die anderen drei drängten sich die enge, staubige Fichtenholztreppe hinauf. Jeder wollte etwas sehen.

Aber was die Kinder nun zu Gesicht bekamen, überwältigte sie. „Das ist ja eigenartig“, entfuhr es Xaver. Sie hatten zu Hause auch einen Hühnerstall, einen Getreidespeicher und alle möglichen Kammern voller alter Dinge, aber so etwas? Nein, so etwas gab es auf seinem Bauernhof ganz sicher nicht zu entdecken.

Tim verschlug es die Sprache. „Wirklich komisch“, war alles, was er sagen konnte. Rosalie und Lotta hingegen waren begeistert. „Das Allgäu ist schon eine besonders magische Gegend!“, rief Rosalie freudestrahlend. Dabei breitete sie ihre Arme aus und drehte sich im Kreis. Lotta lachte und drehte sich gleich mit, als würden sie in langen Kleidern durch einen Ballsaal tanzen.

„Oh je, ich fürchte, es geht wieder los“, sagte Tim zu Xaver. Er kannte seine Schwester nur zu gut. Immer, wenn sie etwas Besonderes entdeckte – und sie witterte hinter vielen Dingen etwas Geheimnisvolles – war sie ganz in ihrem Element. Wenn andere sagten, sie würde sich das nur einbilden, antwortete sie stets: „Euch fehlt nur der Sinn für das Außergewöhnliche. Ich spüre so etwas ganz genau!“ Lotta war in solchen Momenten stets begeistert, denn irgendwie wurde dann immer alles viel zauberhafter.



Die Autorin

Alexandra Benke hatte schon immer eine Schwäche für das Schreiben, den Zauber der Natur und ihre Heimat Oberbayern. In ihren Büchern bringt sie diese Leidenschaften zusammen und schafft Abenteuergeschichten für Kinder mit viel Naturmagie und regionalem Flair. Die Lehrerin und Schulpsychologin lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Katzen in der Nähe des Ammersees. Tim, Rosalie, Lotta und Xaver sind auch die Helden ihrer Bücher „Geheimnis um die Rauh Nächte – Ein Jahr voller Abenteuer in Oberbayern“, das im Fünf-Seen-Land spielt, und „Geheimnis um die Wildtiere – Abenteuer zwischen Tegernsee und Chiemsee“.



Die Illustratorin

Claudia Gabriele Meinicke, geboren 1967 in Mecklenburg, studierte Chemie und promovierte 1994 an der Martin-Luther-Universität in Halle. Bis zum Verkauf ihres Unternehmens 2015 war sie als Geschäftsführerin des chemischen Labors tätig. Seit 2007 beschäftigt sich Claudia Gabriele Meinicke intensiv mit der Öl- und Aquarellmalerei und widmet sich inzwischen hauptberuflich der Malerei und Illustration von Kinderbüchern. Sie hat unter anderem die Zeichnungen in „Geheimnis um die Wildtiere“ geschaffen. Claudia Gabriele Meinicke lebt mit ihrem Mann in Merseburg und hat einen erwachsenen Sohn.



Ein ganzer Stall voller Tiere halten Rosalie, Tim, Lotta und Xaver während ihrer Ferien auf einem Bauernhof im Allgäu ganz schön auf Trab. Da treffen die Kinder auf ihren Streifzügen rund um das Schloss Neuschwanstein auch noch mit einem gefährlich wirkenden Hund zusammen, der ihre Hilfe zu benötigen scheint. Welche Rolle spielt der geheimnisvolle Junge namens Friedrich, den die Kinder kennenlernen? Was hat es mit dem rätselhaften Bergkristall-Zimmer auf sich? Und wohin führt der versteckte Höhlengang? Werden die Freunde die Geheimnisse lüften können?

ISBN 978-3-95916-028-5 14,50 € (D)



9 783959 160285



www.biber-butzemann.de